

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Postamt Nr. 25.

Verantwortlich: Dr. Heinrich Müller. Druck: Dr. Heinrich Müller. Druckort: Auer. — Preis pro Stück 10 Pf. — Postamt Nr. 25.

Telegraphische Anzeiger des Erzgebirges. Inhaltlich die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1 und Leipzig Nr. 1000

Nr. 147

Sonnabend, den 25. Juni 1932

27. Jahrgang

„Keine halben Maßnahmen mehr!“

Rede des Reichskanzlers vor der deutschen Kolonie

Bausanne, 23. Juni. Im Stadtkasino von Bausanne fand heute ein deutscher Abend statt, der von der deutschen Kolonie in Bausanne, der deutschen Handelskammer in der Schweiz und vom Verband deutscher Studierender an Schweizer Hochschulen veranstaltet wurde. Der Reichskanzler, die Reichsminister und die ganze deutsche Delegation nahmen an dieser einflussreichen Veranstaltung teil, die etwa 500 Personen vereinigte und in deren Mittelpunkt eine große politische

Rede des Reichskanzlers

Rede stand. Auch der österreichische Bundeskanzler Dollfuß war erschienen. Reichskanzler von Papen sprach einleitend von der Aufgabe der Auslandsdeutschen als Pioniere des deutschen Kulturlebens und von dem durch die Tat bewiesenen festen Willen Deutschlands zu friedlicher Arbeit. Nach einer herzlichen Begrüßung des österreichischen Bundeskanzlers und Worten des Dankes für die gastliche Aufnahme in der Schweiz fuhr der Kanzler fort:

Die Staatsmänner Europas sind in Bausanne zusammengekommen, um ihre Völker von dem ungeheuren Druck zu befreien, der fast jede lang dauernde wirtschaftliche Tätigkeit zum Erliegen gebracht hat. Diese Konferenz darf nicht mit Resolutionen schließen, die der Welt nur den Frieden versprechen; diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben. Es geht hier in Bausanne nicht darum, die Ursachen zu suchen, die die Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben, diese sind zur Genüge bekannt und von allen Sachverständigen der Welt überzeugend und übereinstimmend oft genug dargelegt worden. Heute gilt es, die bereits erkannten Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei. Die Völker Europas und der Welt wollen Taten sehen. Ich kann nicht daran glauben, daß die Welt zu solcher positiven Arbeit noch nicht reif ist. Die Geißel der Arbeitslosigkeit laftet schwer auf Deutschland, die Hoffnung der Jugend ist fast geschwunden. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Wüstensand. Mehr noch als dieses materielle Elend laftet auf uns das niederdrückende Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts begrabert zu sein. Kann man sich wundern, daß ein Volk mit einer solchen kollektiven Psyche wie die unfrische Welt in allen Fasern seines Herzens gegen einen Zustand aufbäumt, der sein seelisches Gleichgewicht in dem empfindlichsten Punkt gestört hat? Die Welt darf sich weder darüber täuschen, daß das materielle Unglück, unter dem Deutschland so besonders leidet, nicht an den Grenzen eines Landes Halt macht, noch auch darüber, daß die seelische Spannung Gegenwirkungen erzeugen muß, die das soziale Gleichgewicht Europas auf das ernsteste bedrohen. Selber sind die Ansätze zu einer Besserung, die verabschiedlich gemacht wurden, nicht mit der Energie verfolgt worden, die es nötig gewesen wäre. Ich denke in erster Linie an die weitsehende Initiative, die der Präsident des großen amerikanischen Volkes vor einem Jahre unternommen hat. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weithergehende Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit hätte verwirklicht werden können. Nicht minder hat die gestrige Postkarte des amerikanischen Präsidenten der Welt erneut bewiesen, mit welchem Ernst die große amerikanische Nation auch ihrerseits den Weltkabeln an die Wurzeln zu greifen gewillt ist. Die Frage nach dem Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist klar und einfach zu beantworten. Man muß sich entschließen, einen endgültigen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen. Das allein ist imstande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben, das Vertrauen, dessen sie bedarf, um das seelische und materielle Gleichgewicht wiederzugewinnen. Auf den Schultern der hier versammelten Staatsmänner ruht eine ungeheure Verantwortung. Ich habe den festen Glauben, daß sie frei von voreingenommener öffentlicher Meinung sich der Größe der Augenblicke bewußt sein werden und Lösungen finden, die der Gesamtlage Europas Rechnung tragen. Die deutsche Regierung, die zu führen ich die Ehre habe, hat noch einmal den Versuch gemacht, alle lebendigen, aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um neue Grundlagen für das Leben unseres Volkes zu finden und die soziale Zerrissenheit unserer Zeit zu überwinden. In diesen festen und unerschütterlichen Willen wissen wir uns eins mit dem gesamten deutschen Volk. Deutschland will den Frieden in Ehren, weil es den Frieden der Welt will.

Als Österreich heute der Kanzler zu Beginn seiner Rede sich mit folgenden Worten gemaß: Ich fühle auch in dieser Stunde unsere österreichischen Brüder, deren Geschichte mit der unsrigen auf das engste verbunden ist, deren Not wir wie unsere eigene empfinden. Zu jeder Stunde waren und sind wir bereit, unseren österreichischen Freunden

zu helfen, soweit es irgend möglich ist. Ich bitte erneut den Herrn österreichischen Bundeskanzler das Bepfohlen unerschütterlicher Freundschaft entgegenzunehmen.

Wie zu erwarten war: Ablehnung des Hoover-Vorschlages in Frankreich

Paris, 23. Juni. Der Abrüstungsvorschlag Hoovers findet in der französischen Presse eine ablehnende Aufnahme, allerdings mit Nuancen. Das Hauptargument gegen den Vorschlag — das wohl in Washington zum mindesten ebenfalls eine sehr ablehnende Aufnahme finden wird — ist, daß es sich um ein Wahlmanifest handele. Nur wenige Blätter, vor allen Dingen der sozialistische „Populaire“ und die radikale „Volonté“ finden, daß Frankreich diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorbegehen lassen dürfe. Der Außenpolitiker des „Matin“ schreibt, Hoover habe vergessen, daß eine internationale Konferenz dazu da sei, zu verhandeln, nicht aber, um Erlasse zur Kenntnis zu nehmen. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Bausanne erklärt, wenn der amerikanische Vorschlag gleichzeitig mit dem französischen Plan eingebracht worden wäre, hätte man dies begrüßen können. Aber heute nehme der amerikanische Vorschlag wohl oder übel das Aussehen eines Wahlmanifests an. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ schreibt, man müsse anerkennen, daß der Plan Hoovers zahlreiche Zustimmung gefunden habe, leidenschaftliche Zustimmung seitens Italiens, abgemessene Zustimmung seitens Englands. Frankreich bewahre kaltes Blut. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ rechnet aus, wie sich der Hoover'sche Vorschlag der 33prozentigen Abrüstung in Frankreich ziffernmäßig auswirken würde und erklärt, die französischen Effektivbestände würden von 681 000 auf 471 000 Mann zurückgehen. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ erklärt, Hoover behandelte Herriot bezüglich der Abrüstung genau so wie vor einem Jahr Briand bezüglich der Schulden. Das Blatt erklärt ebenfalls, es handele sich um ein Wahlmanifest Hoovers. „Journal des Industriellen“ erklärt, was Frankreich betreffe, so sei diese Episode nicht dazu angetan, die französische Haltung in Genf oder gar in Bausanne zu verändern. „Dreizehn“ schreibt, man verlange von Frankreich positive Zugeständnisse im Austausch gegen hypothetische Vergünstigungen. „Angehörigen zustimmend äußert sich „Volonté“. Auch Leon Blum begrüßt im „Populaire“ Hoovers Vorschlag und erklärt, im Namen der Volksmasse müsse man den Männern die im Namen der Volksmasse zu antworten befugt seien, zurufen: „Bleibt nicht länger hartnäckig, sagt ja!“ und zwar ohne weitere Verzögerung, ohne Einschränkung und ohne Zurückhaltung.“

Das Echo des Hoover-Vorschlages in Amerika

Washington, 23. Juni. Die Aufnahme der Postkarte Hoovers in Kongresskreisen ist günstig. Alle Morgenblätter sprechen die Befürchtung aus, daß der Vorschlag auf großen Widerstand stoßen werde, sie betonen jedoch, daß er Anpassungen und Zugeständnisse nicht ausschließe.

Amerika bekehrt auf Brülung des Hoover-Vorschlages

Genf, 23. Juni. In den heutigen privaten Besprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation hat der französische Kriegsminister Paul Boncour die französische Auffassung über eine allgemeine Herab-

setzung der Heeresausgaben dargelegt. Paul Boncour soll es noch vermieden haben, genaue Zahlenangaben zu machen. Wie verlautet, ist der Hooverplan in den heutigen Vormittagsbesprechungen nicht behandelt worden. Die Amerikaner bestehen darauf, daß ihre Vorschläge, die der Konferenzpräsident Henderson gestern ausdrücklich als zu dem Verhandlungsprogramm gehörig bezeichnet hat, gründlich geprüft werden. Man läßt auf amerikanischer Seite durchblicken, daß die amerikanische Delegation ihre Vorschläge wieder vor das Forum des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz bringen wird, wenn in den privaten Besprechungen diese Vorschläge nicht die gebührende Berücksichtigung finden. Die Vertreter der englischen, amerikanischen und französischen Delegation haben im Gegensatz zu ihrer bisherigen Ignorierung der offiziellen Konferenzorgane sich heute nachmittag gemeinsam zu Henderson begeben, um ihn, wie es in einem Communiqué heißt, „über die Fortschritte ihrer Unterhaltungen zu unterrichten“. Sie haben dabei im Hinblick auf gewisse Befürchtungen anderer Konferenzteilnehmer mit Nachdruck erklärt, daß ihre Besprechungen den einzigen Zweck hätten, die künftigen Verhandlungen des Hauptausschusses zu erleichtern und dadurch zu einem Erfolg der Konferenz beizutragen.

Die Verhandlungen über die österreichische Anleihe

Bausanne, 23. Juni. Zu den österreichischen Anleiheverhandlungen erzählt man, daß sie in technischer Hinsicht gute Fortschritte machen und sich einem Abschluß nähern. Da aber die Stellungnahme der Regierung noch immer aussteht, läßt sich über das Ergebnis nichts voraussetzen.

Das englische Reparationsmemorandum

Bausanne, 23. Juni. Zu dem englischen Memorandum über die Reparationsfrage werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Memorandum soll in vier Teile gegliedert werden, die „in jedem zukünftigen Vertrag übernommen werden müssen“. Die vier Punkte sollen folgendermaßen lauten:

1. Die Frage der Erdgültigkeit, d. h. der ganze grundsätzliche Fragentypus, muß auf dieser Konferenz entschieden werden, da auf keinen Fall Fragen von grundsätzlicher Bedeutung anderen Konferenzen zur Regelung vorbehalten bleiben sollen.
2. Wenn Deutschland irgendwelche Zahlungen in der Zukunft leisten soll, dürfen diese Zahlungen die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen der Nationen untereinander nicht hemmen.
3. Die Zeitpanne, während welcher Deutschland Zahlungen leistet, darf Deutschlands wirtschaftliche Erholung und Wiederaufbau auf keinen Fall beeinträchtigen.
4. Punkt 4 behandelt die deutsche Zahlungsfähigkeit. Im Zusammenhang mit den anderen Punkten darf aus Punkt 4 entnommen werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit allgemein anerkannt wird.

Direkte deutsch-französische Aussprache bevorstehend

Bausanne, 23. Juni. Die britische Delegation gibt heute abend ein offizielles Communiqué über die Besprechungen, die zwischen dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten stattgefunden haben, aus. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut: Die Besprechungen zwischen der englischen und der französischen Delegation wurden heute nachmittag in nutzbringender und freundschaftlicher Weise fortgesetzt. Sie wurden vertagt, um der französischen Delegation Gelegenheit zu geben, mit der deutschen Delegation Rücksprache zu nehmen.

Jeden Tag Straßenkämpfe

Barrikaden in Berlin — Kämpfe zum Bürgerkrieg

Schieereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Berlin

Berlin, 23. Juni. Die Demonstrationen der Berliner Polizei, die Ruhe auf den Straßen aufrecht zu erhalten, gelangen meist nur unter Anwendung von Gummiknüppeln und in verschiedenen Straßenteilen mußte die Polizei Schreckschüsse abgeben, um die kommunistischen Demonstrationen zu beenden, die trotz des polizeilichen Verbotes auf die Straße gegangen waren, miteinandertreiben. In Schöneberg versuchten die Kommunisten die Schloßstraße entlang auf das Rathaus zu gehen, wurden aber bald von der Polizei

zerstreut. Am Comeniusplatz rotteten sich etwa 500 Kommunisten zusammen und leisteten der Polizei heftigen Widerstand. Es wurden mehrere Schreckschüsse abgegeben, worauf die Menge auseinanderlief. Hier wurden vier Hauptstreifen hinter. Besonders gefährlich entwickelte sich die Situation in Neudöhlen. Etwa 1000 Kommunisten erschienen aus den Nebenstraßen in der Berliner Straße und waren trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei nicht zum Auseinandergehen zu bewegen. Erst nachdem die Polizei sechs Schreckschüsse abgegeben hatte, gelang es ihr einigermaßen, die Ruhe wieder herzustellen. Auch am Wedding und in Steglitz setzten die Kommunisten ihre Aufmärsche ein,